

# **Verstehende Diagnostik als Aspekt traumapädagogischen Handelns**

Viviane Albers  
&  
Tijs Bolz

Welche Erfahrungen haben Sie in ihrer alltäglichen Praxis mit traumatisierten Kindern und Jugendlichen bereits gemacht?

Was haben Sie als herausfordernd wahrgenommen?





## Austausch im Plenum



## Ausgangslage

- Fehlende Sicherheit in Beziehung zum Herkunftssystem (bspw. Familie)
- **Fehlende Sicherheit in der Einrichtung**
- Fehlende Sicherheit in Bezug auf soziales Umfeld

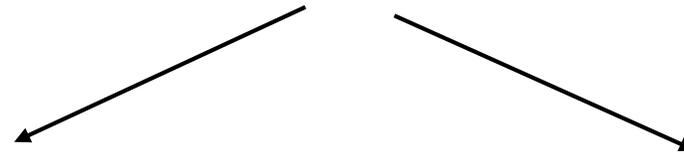


„PädagogInnen sind Sicherheitsbeauftragte“

## Neue scheiternde Beziehungskonstellationen

- Hoch **gestörte Erlebens- und Verhaltensweisen** können **retrospektiv** mit **schwerer lebensgeschichtlicher Belastung** im Zusammenhang stehen
- aufs neue scheiternde Beziehungskonstellationen

### Script für traumatische Fortsetzungsgeschichte



Individuen und ihre unmittelbaren  
Beziehungspersonen

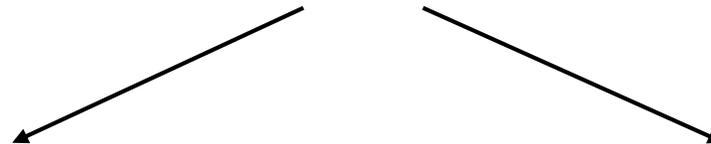
Einrichtungen der Jugendhilfe und  
Schule

(Baumann 2012; Herz & Zimmermann, 2015)

## Neue scheiternde Beziehungskonstellationen

- **Zwischenmenschliche Beziehungen** sind im Kontext langfristiger traumatischer Interaktionsmuster durch **nicht-integrierbare Ambivalenz** geprägt → traumatisierende Bezugspersonen sind nicht zu ersetzende **Schutz- und Erziehungspersonen**
- Traumatische Erfahrungen spiegeln sich in der Schule wieder
- Hohe emotionale Beteiligung der Betroffenen, ihrer Peers und der Professionellen

Verfolgende und schützende Anteile der Beziehungsperson werden getrennt voneinander wahrgenommen



**Ängste** vor erneuter  
Traumatisierung

**Rettungsfantasien** durch die  
Beziehungsperson

## Neue scheiternde Beziehungskonstellationen

- „Trauma verstört und zerstört...“ (Kühn 2011)
- ...das **grundlegende Vertrauen** in die eigene Person, Mitmenschen und Umwelt
- ...durch Vernichtung des **Zugehörigkeitsgefühls** zu sozialen Netzwerken



**Funktionaler Dialog** mit sich selbst, mit der Umwelt und mit dem Leben an sich ist beeinträchtigt

*„Ich kann mir nicht trauen, ich konnte mir selbst nicht helfen“*

*„Niemand anderes konnte mir helfen“*

**Zusammenbruch des Vertrauens**, der sich als **traumabezogenen Erwartungshaltung** in weiteren zwischenmenschlichen Zusammenhängen fortsetzt (Hilfesystemen)

## Neue scheiternde Beziehungskonstellationen

- „Trauma verstört und zerstört...“ (Kühn 2011)

Zusammenbruch des Vertrauens, der sich als traumabezogenen Erwartungshaltung in weiteren zwischenmenschlichen Zusammenhängen fortsetzt (Hilfesystemen)

- Zusammenhänge für PädagogInnen nicht bewusst?
- Fehlt es an Möglichkeiten, sensibel damit umzugehen?

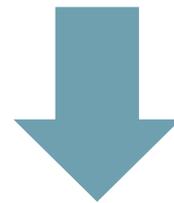


- Kommunikationsprozesse, die zu Zusammenbrüchen im sozialen Feld führen
- weitere Beziehungsstörungen und wiederholte Beziehungsabbrüche entstehen

## Eskalationsprozess bedingt durch das Hilfesystem

Realität des pädagogischen Alltags (Kühn, 2016,21):

- Ruf nach Therapie
- „Blockade“ pädagogischer Planung
- Feststellung, im Alltag ändert sich trotz Therapie nichts
- Ausstoßung: Er/Sie ist nicht länger tragbar! Oder wir sind nicht die richtige Einrichtung



**Eskalation der Hilfen**

# Eskalation der Hilfen

(Baumann, 2012; Kühn, 2006)

Überlastung/ -forderung  
mit Kind in der Gruppe



Diskussionsergebnis:  
„Kind braucht Therapie!“



Keine wesentliche  
Veränderung der Situation  
mit Kind



Diskussionsergebnis:  
„Kind ist nicht länger in der  
Gruppe tragbar!“

– kollektiver Ratlosigkeit bzw. Hilflosigkeit → stressige Atmosphäre

– keine konstruktive Lösung zur Stressreduktion  
→ *Delegierung der Prozesses in die Psychotherapie (Gefahr der Blockierung päd. Handelns/ Reduktion auf das ‚Notwendige‘)*

– ‚Entzauberung‘ psychotherap. Maßnahmen bzw. Folge fehlender Kooperation?  
– ‚Ausdruck unzureichender päd. Professionalität?‘

– Einzige scheinbare Lösung: Verweis  
– Endgültige Aufgabe päd. Maßnahmen  
– ‚Wo scheiterte dieses Angebot?‘

➔ **Wechsel in eine andere Einrichtung**

## **Logik der Hilfesysteme** (Baumann, 2012)

### ***Delegationsmechanismen***

- Durchreichen
- Nicht-Zuständig-Sein
- Entlastung bei Mitarbeiterin

### ***Zentrale Merkmale sind Prozesse***

- der Parallelität
- des Nacheinanders und
- des Gegeneinanders von Hilfen und Helfersystemen

## **Innere Logik des Kindes** (Baumann, 2012; Kühne, 2006)

- Irritation innerhalb der Beziehungsangebote (Verunsicherung)

*„Wann werfen die mich raus?“*

*„Wie lange bin ich tragbar?“*

- Gefahr der Wiederholung bei zunehmender Verweigerung des Kindes

*„Das Kind wird zum ‚Profi‘, pädagogische Bemühungen wieder abzuschütteln und ins Leere laufen zu lassen“*

(Baumann, 2012)

(Zimmermann, 2016, 52f.)

## Maßnahmen der Jugendhilfe & Schule

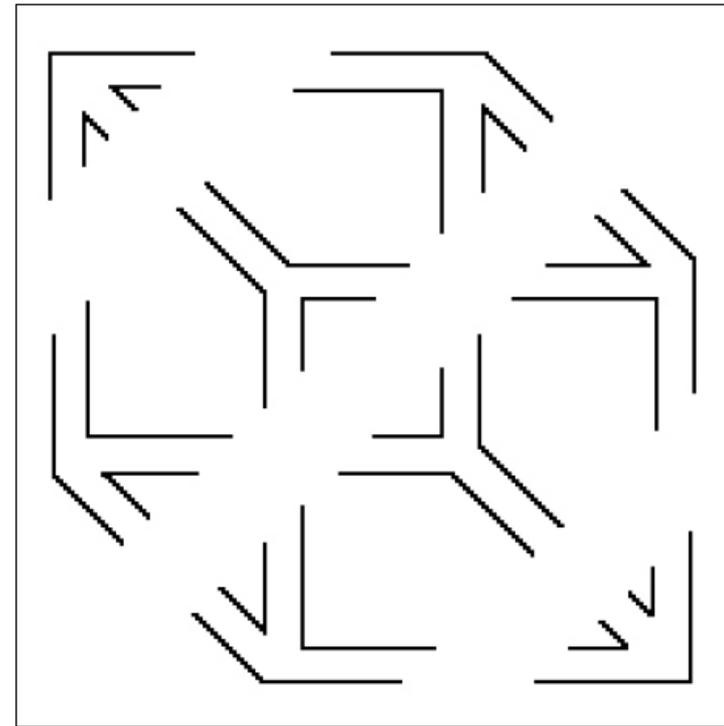
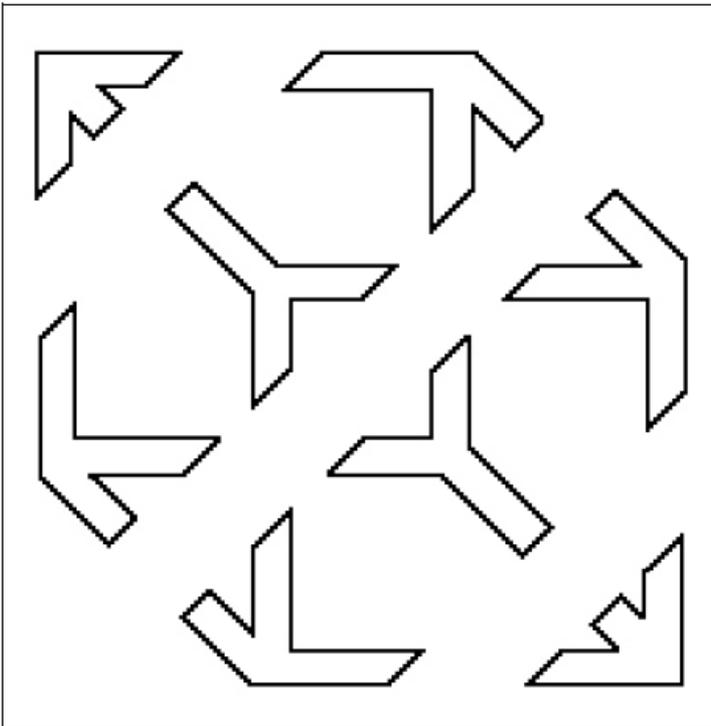
- Ressourcenorientierung, Selbstständigkeit, ökonomische Zwänge
- 
- **notwendig:** individuell angepasste Bedürfnisse aufgrund der Wechselwirkung von individueller Reinszenierung und institutioneller Abwehr



schnelles „zum Funktionieren bringen“  
fragwürdige punitive päd. Interventionen

unregelmäßige Teilnahme von MitarbeiterInnen im  
Amt für Familie, Jugend & Soziales an Fortbildungen  
zur Traumapädagogik

## Aspekte der Verstehenden Subjektlogischen Diagnostik im Rahmen traumapädagogischen Handelns



## Verstehende Diagnostik bei Trauma

- Erleben und Verhalten löst ein **hohes Maß an Fremdheit** bei allen Beteiligten aus
- Je schwerer die Beeinträchtigung, desto höher die Wahrscheinlichkeit für zunehmende **Pathologisierung** bei gleichzeitiger **Vernachlässigung** der **sozialen Umstände** (Zimmermann, 2011)

*„Da Kinder fast nie die klassischen Symptome aufweisen, wird der Zusammenhang traumatischer Erfahrungen, hoch gestörter innerer Welt und auffälligen Verhaltens noch allzu selten erkannt“*

(Streek-Fischer, 2011)



(Fehl-)Diagnose auf der Grundlage von sichtbaren Verhaltensweisen:  
Bspw. oppositionelles Verhalten, ADHS, Störung des Sozialverhaltens, affektive Störungen

## Verstehende Perspektive auf Trauma

- enge und größere **soziale Zusammenhänge** schwer gestörter Entwicklung nicht aus den Augen verlieren
- Unmittelbare **Beziehungserfahrungen** betroffener Menschen
- größere **soziale** und **politische Umgebung**

„Aus traumapädagogischer Sicht sind die Verhaltensweisen traumabelasteter junger Menschen daher keine Störungen oder Krankheiten, sondern **sinnhafte Überlebensleistungen** des einzelnen Kindes oder Jugendlichen“

(Jantzen, 2005, zit. nach Kühn, 2016, 25)

### Pädagogische Kernaufgabe:

- Wahrnehmung des Leids
- Wertschätzung der entsprechenden Überlebensleistung
- Handlungsmöglichkeiten ableiten → **Dialogfähigkeit herstellen**

## Was ist notwendig?

- Schaffen einer *pädagogischen Triade* (Kühn, 2006)

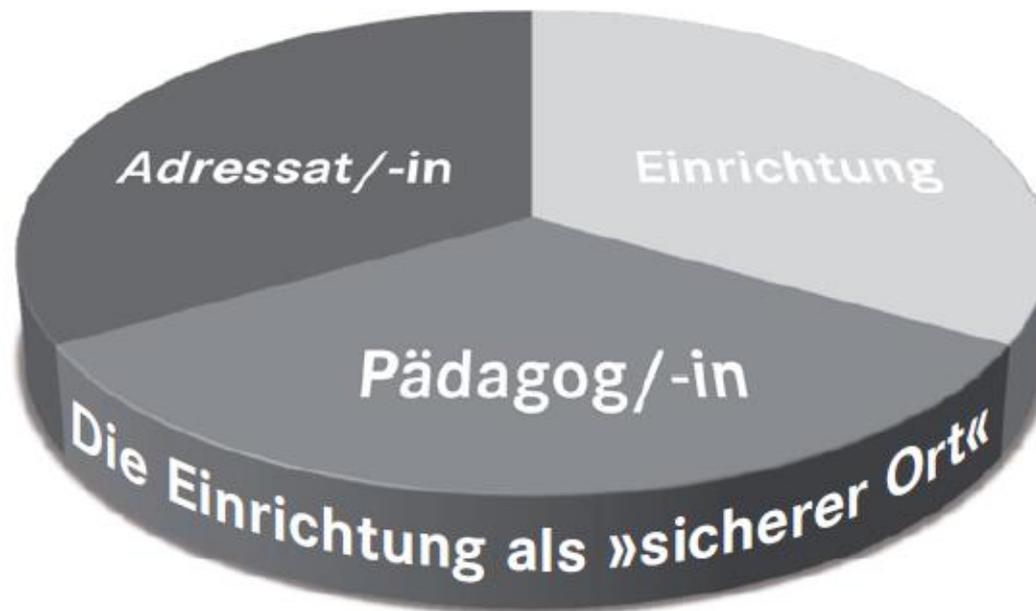


Abbildung 1: Die pädagogische Triade (Kühn, 2006)

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

Bei der Anbahnung und Ausgestaltung von **Beziehungen im Unterricht** werden SuS mit sechs **Gestaltungsaufgaben** konfrontiert:

- „versorgen“  $\leftrightarrow$  „entwickeln“
- „ordnen“  $\leftrightarrow$  „handeln“
- „anpassen“  $\leftrightarrow$  „entfalten“

- idealtypische Gestaltungsfaktoren (theoretische Konstrukte)
- drei Gegensatzeinheiten
- dialektisches Spannungsverhältnis

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

### Diagnostischer Aspekt der Lebensproblemzentrierten Pädagogik

- **Zentrale Lebensprobleme** werden als **Gegensatzeinheit** in ihrer **Entwicklungsdynamik** dargestellt
- **Hypothesenbildung über die zentrale Funktion des störenden Verhaltens (Lösung dieser Lebensprobleme)**
- Verhalten wird als Versuch beschrieben, auf den unterschiedlichen Achsen ein **Gleichgewicht** zu verteidigen/ erlangen

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

„**versorgen**“ und „**entwickeln**“

→ Versorgungsprobleme hemmen die Entwicklung

„**ordnen**“ und „**handeln**“

→ Ordnungsprobleme schränken das Handeln ein

„**anpassen**“ und „**entfalten**“

→ Anpassungsprobleme beeinträchtigen die Entfaltung

- Die Lebensprobleme sind zunächst **analytische Kategorien** für das **Beschreiben und Verstehen** eines **beweglichen und veränderlichen Prozesses**
- Nutzung für **Planung und Gestaltung** von **Unterricht** und **Erziehung**

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachter, Westphal & Wittrock 1988)

„Versorgen“ ↔ „Entwickeln“

*„Eben weil die Schüler aufgrund ständiger Wahrnehmung des **psychosozialen Unterversorgtseins** durchgängig danach streben, Anerkennung und Zuwendung zu erfahren,...*

*...können sie wenig riskieren und sich **nicht auf Entwicklung einlassen.**“*

(Wachtel & Wittrock 1999, 173)

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

„Ordnen“  $\leftrightarrow$  „Handeln“

„Weil sie die *Ordnung nicht durchschauen* [...],

...*handeln sie wenig oder nicht sachbezogen und zielgerichtet.*“

(Wachtel & Wittrock 1999, 173)

## Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

„Anpassen“ ↔ „Ausbreiten“

*„Weil sie sich dauernd an ihnen fremden Themen, Inhalten, Formen, Regeln und Anforderungen **anpassen** müssen,...*

*...bleiben ihnen wenig Möglichkeiten, sich mit ihren Absichten **durchzusetzen**“*

(Wachtel & Wittrock 1999, 173)

## Arbeitsphase

- Betrachten Sie die drei **Lebensräume** (Wohngruppe, Schule, Familie) von Nina auf der **Grundlage der Gestaltungsaufgaben** der Lebensproblemzentrierten Pädagogik
- Diskutieren Sie diese, orientiert an den Fragen der jeweiligen diagnostischen Aspekte
- Halten Sie **exemplarische Überlegungen** auf den jeweiligen farbigen Zetteln fest!

Zeit: 20 – 30 Minuten, danach Austausch im Plenum



# Lebensproblemzentrierte Pädagogik

(Wachtel, Westphal & Wittrock 1988)

## Diagnostischer Aspekt der Lebensproblemzentrierten Pädagogik

„**versorgen**“  $\leftrightarrow$  „**entwickeln**“

Ist der Mensch in seinen **grundlegenden Bedürfnissen** in einem solchen Maße **versorgt**, dass er die **Freiheit** (aber auch den Anreiz) hat, sich weiter zu entwickeln?

„**ordnen**“  $\leftrightarrow$  „**handeln**“

Stehen dem Menschen äußere (und auch innere) **Ordnungsstrukturen** zur Verfügung, dass er **flexibel handeln** und in seinen **Handlungen** auch die Bedürfnisse anderer einbeziehen kann?

„**anpassen**“  $\leftrightarrow$  „**ausbreiten**“

Hat der Mensch Möglichkeiten, sich **auszubreiten**, oder muss er sein Selbstbild gegen den Druck, sich **anzupassen**, mit aller Gewalt verteidigen?

## Wie muss das Setting aufgebaut sein, um die Jugendliche zu halten?

*„Vergewaltigung gehört zu ihrem Leben“*



## Fragen für die tägliche Arbeit (Baierl, 2014, 81):

- Was macht einen Ort/ eine Person zu einem sicheren Ort?
- Wann hatte ich (als Kind, Jugendlicher und Erwachsener) Angst und was hätte ich gebraucht, um mich sicher zu fühlen?
- Was haben die Jungen und Mädchen erlebt? Was kann vor diesem Hintergrund ängstigen bzw. Sicherheit geben?
- Wie kann ich die Mädchen und Jungen darin unterstützen, auf mir verständliche Art darzustellen, was sie ängstigt bzw. ihnen Sicherheit gibt?
- Wie kann ich diese Erkenntnisse in meinem Arbeitsumfeld umsetzen?

## Beziehung aufbauen und Beziehungsfähigkeit stärken

- „Vor Erziehung kommt Beziehung“ (Largo 2009)
- langfristige, verlässliche Beziehungen → positives Erleben von Nähe und standhalten von Krisen
  - **Würdigung** der Bindung zu Bezugspersonen
  - **Hilfestellung** bei der positiven Gestaltung dieser Beziehungen
  - **Wissen um Komplexität** und Krisenhaftigkeit der **Beziehungsdynamik**
  - Rahmen mit **förderlicher Umgebung** zu Verfügung zu stellen

### Herausforderung:

- Beziehungsdynamiken überfordern die Kapazität der MitarbeiterInnen und Institutionen
- **Hilfsbedürftigkeit** vs. „böse“, „unmotiviert“ oder „gefährlich“

Zugang zu Verhaltensweisen eines Menschen, die mich oder andere Menschen daran hindern, mit diesem Menschen in einen **förderlichen Dialog** zu treten.

## Gemeinsames Verstehen entwickeln

- „*sich selbst wieder verstehen lernen*“ & „*von anderen verstanden werden*“  
(Weiß 2013)
- Transparenz auf allen Ebenen → Vorgang der Psychoedukation

## Zwischen „erklären wollen“ und sich „**verstanden fühlen**“

### Erklären

*„Das Kind hatte eine schwierige Kindheit“*

*„Das Kind verhält sich auffällig, weil es die Aufmerksamkeit  
des Erwachsenen auf sich lenken möchte“*

### Verstehen

*„Kinder und Jugendliche handeln aus sich selbst heraus sinn- und nicht  
ursachengesteuert“  
(vgl. Reiser 1995, 178)*

## Stabilisierung und Selbstbemächtigung

### gemeinsames Verstehen über zugrunde liegende Gefühle

#### körperliche/ emotionale

#### Stabilisierung

- Wahrnehmung der eigenen und fremden **Grenzen der Körperlichkeit** schulen/ benennen/ einhalten (z.B. Rollenvorbilder) → Nähe anbieten (z.B. Hand reichen)
- Unterstützung im **Wahrnehmen, Erkennen und Benennen von Gefühlen**
- **Ausdrucksformen** für alle Gefühle finden (z.B. ins Kissen schreien)
- Entspannungsphasen

- „Was kannst du gut?“
- „Worauf bist du stolz?“
- „Was magst du an dir?“
- „Wofür bist bereit, dich anzustrengen?“

(Baierl, 2014, 80-107)

## Ziel: Partizipation ermöglichen (Udolf, 2011)

Trauma	Partizipation
Ohnmacht	Selbstverwirklichung
Überwältigung	Partizipation
Kontrollverlust	Selbstbestimmung
Manipulation	Mitsprache
Sprachlosigkeit	Transparenz
Unüberschaubarkeit	Kontakt
Isolation	Offenheit
Entwürdigung	Würde
Respektlosigkeit	Respekt
Gewalt	Gewaltlosigkeit

**Entscheidungsvom Objekt-Sein zum Subjekt-Sein  
Entscheidungs- und Handlungsfähigkeit initiieren**

## Mögliche Gegenargumente

**„Kinder sind zu jung und es fehlt ihnen an Kompetenz, Erfahrung, Reife und Urteilsfähigkeit.“**

*ABER: Indem Kindern das Recht eingeräumt wird mitzubestimmen, erwerben sie die dafür notwendigen Kompetenzen.*

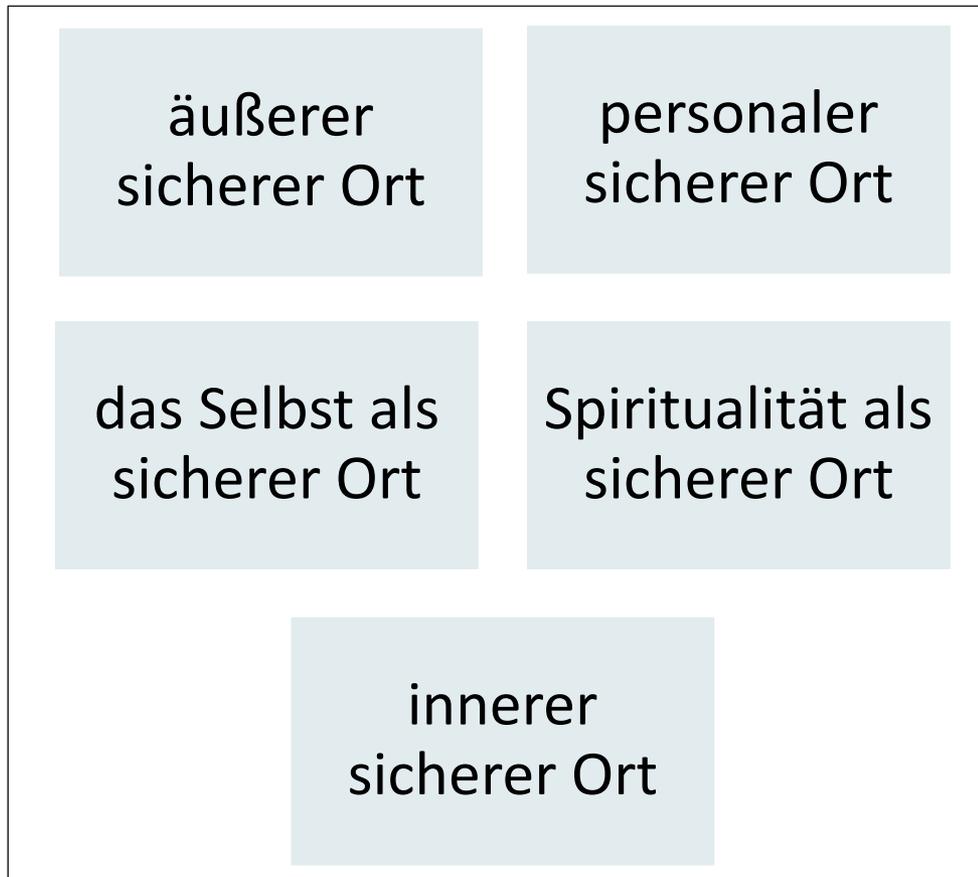
**„Kinder sind durch (zu viel) Beteiligung überfordert und müssen geschützt werden.“**

*ABER: Indem Kinder sich beteiligen, entwickeln sie Verantwortungsbewusstsein und erleben Selbstwirksamkeit.*

(Baierl, 2014, 80-107)

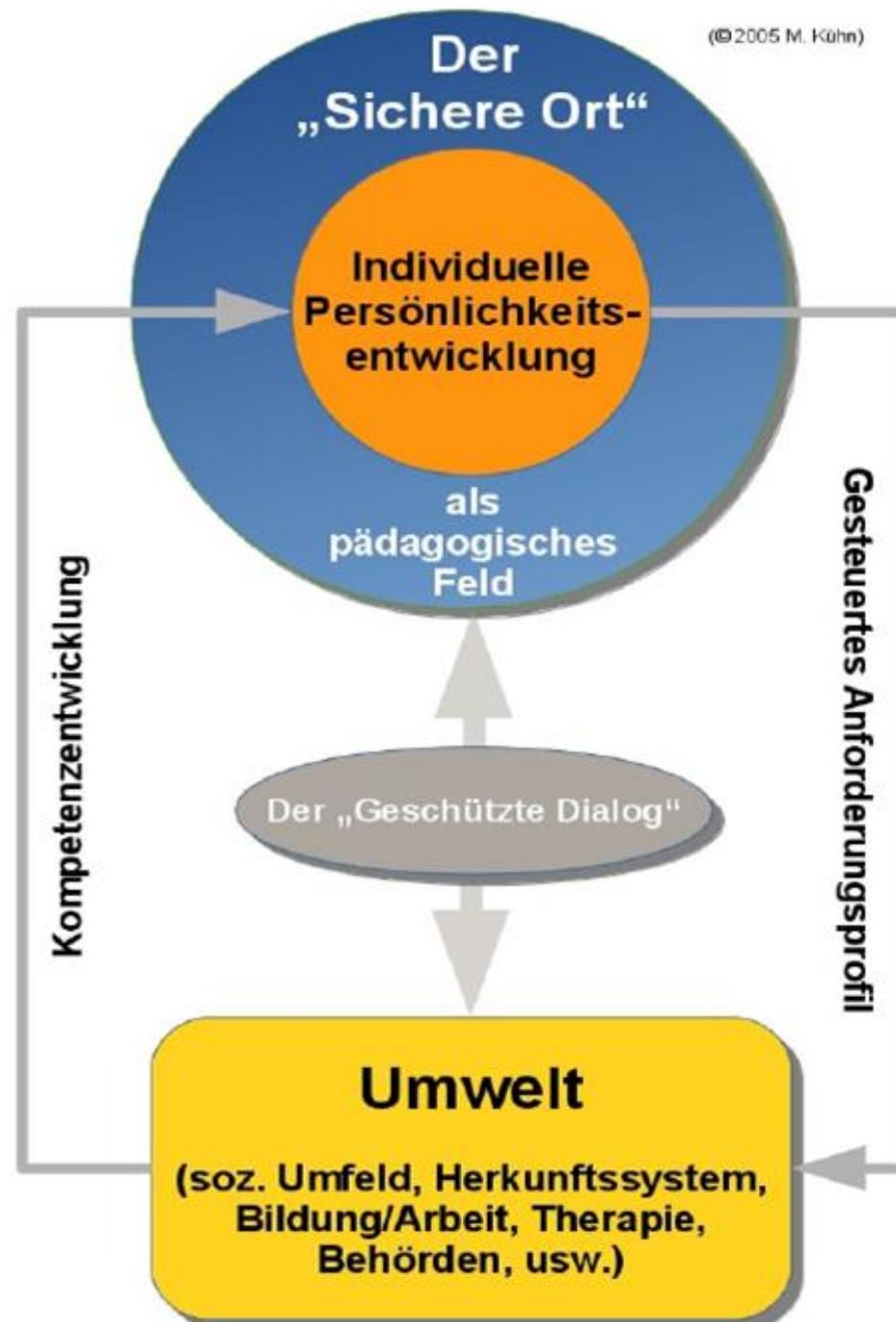
## Prävention von Kontrollverlusten

### Prinzip der fünf sicheren Orte (Baierl 2014)



# Pädagogik des sicheren Ortes

(Kühn, 2006/2016)



**„Eine Idee dessen, warum ein Mensch so handelt, wie er handelt, kann die Einstellungen diesem Menschen gegenüber grundlegend verändern“**

(Baumann, 2009, 7)

Danke für Ihr Interesse und Ihre Mitarbeit